



Dorothee Götz

email info@dorotheegoetz.de
web www.dorotheegoetz.de

PRESSESTIMMEN

Groovender Sacro-Jazz

Mitreibende Aufführung von Duke Ellingtons „Sacred Concert“ in der Wiernsheimer Mauritiuskirche

Fette Big-Band-Klänge, ein sing- und experimentierfreudiger Chor und jazzige Vokalsoli – dies waren die Zutaten, aus denen sich ein bemerkenswerter Konzertabend in der evangelischen Kirche Wiernsheim zusammenfügte.

Wiernsheim. Die Sängerinnen und Sänger des Chores Ohrwurm vom Liederkranz Wiernsheim, der katholische Kirchenchor Ditzingen, die Bigband der Jugendmusikschule Ditzingen sowie die Solistin Dorothee Götz hatten sich vereint, um Duke Ellingtons „Sacred Concert“, arrangiert von John Hoybyes und Peter Pedersens, zunächst in Ditzingen und nun auch in Wiernsheim darzubieten.

Die Besucher sollten einen bemerkenswerten Konzertabend erleben. Den etwa 70 Mitwirkenden unter der versierten Leitung von Thomas Ungerer gelang es, die Zuhörerinnen und Zuhörer in der übervollen Kirche von der ersten Minute an zu fesseln. Jazz in der Kirche? Geht das überhaupt? Ist das nicht gotteslästerlich? Klar geht das! Besonders dann, wenn das etwa einstündige „Sacred Concert“ gegeben wird. Eine einzigartige Mixtur aus swingenden Jazz-Rhythmen und Elementen der europäischen Kirchenmusik trifft in der Nummernfolge des „Heiligen Konzerts“ aufeinander. Duke Ellington, der vielleicht innovativste und einflussreichste amerikanische Jazzmusiker überhaupt, hat als Erster zur Big Band einen Chor und Gesangssolisten hinzugefügt. Damit verband er Jazz mit der langen Geschichte der nordamerikanischen Gospelchöre sowie der europäischen Tradition.

Es swingte, es groovte, Licht und Luft gerieten zwischen die Noten, Bewegung kam in die Sitzreihen. Den Besuchern gefiel es, und das bereits in Ditzingen sehr erfolgreich wahrgenommene Konzert wurde nun auch in Wiernsheim zu einer überraschenden, spannenden und sehr besonderen Veranstaltung.

Zum einen der Chor: Erstaunlich, wie sicher sich die etwa 50 Sängerinnen und Sänger auf bisher ungewohntem Terrain bewegten. Der Chor traute sich etwas, und es klang! Und dann die Big Band: Die etwa 20 Musikerinnen und Musiker, zumeist Jugendliche, aber verstärkt durch Instrumentallehrer der Jugendmusikschule Ditzingen, begeisterten rundum. (...) Und dann die studierte Jazzsängerin Dorothee Götz: Sie vermochte, den Gesangsteilen zu noch mehr Glanz und Durchsetzungskraft zu verhelfen. Schließlich Thomas Ungerer, der beide Chöre leitet und für dieses Projekt zusammengeführt hat. Er hatte das Geschehen fest in seiner Hand. „Die wichtigste Sache, die ich je getan habe“ – so bezeichnete Duke Ellington seine drei „Sacred Concerts“ für Chor, Solisten und Big Band. Mit diesen Konzerten, von denen viele Titel heute Jazzstandards sind, schrieb der afroamerikanische Großmeister des Jazz Musikgeschichte. Duke („Herzog“) Ellingtons „Sacred Concerts“ entstanden zwischen 1962 und 1972 und gleichen einer wunderbaren musikalischen Autobiografie. Ellington verstand es wie kaum ein anderer, seine Musik, die sich aus dem Jazz, dem Gospel, dem Blues und auch der europäischen Klassik speist, mit tiefen Emotionen zu füllen.

(...)

Die Aufführung des monumentalen Werks mit all seiner ursprünglichen Kraft und Ausdrucksstärke ist zweifellos eine immense Herausforderung an die Aufführenden. (...)

Eine großartige Gesamtleistung aller Beteiligten. Zu Recht gab es eine Zugabe und begeisterten Applaus.

(Mühlacker Tagblatt, 27.11.2018 von Dr. Dietmar Bastian)



Dorothee Götz

email info@dorotheegoetz.de
web www.dorotheegoetz.de

Das Beste kommt zum Schluss

Konzert das Trio Honey Pie verabschiedet sich von der Bühne

Dreißig Jahre gibt es – mit einer neunjährigen Unterbrechung – nun schon das famose Damentertett Honey Pie, das in dieser Zeit mit beträchtlichem Erfolg die Konzertsäle und Kleinkunsthöhlen, Clubs und Mehrzweckhallen im Mittleren Neckarraum und darüber hinaus bespielt, beziehungsweise besungen hat. Da kommt schon allerhand zusammen an Programm, und so konnten die drei Ladies nun für ihr finales Best-of-Programm richtig aus dem Vollen schöpfen. „Bye bye Honey Pie – Das Beste zum Schluss“ lautet der Titel ihres Abschiedsprogramms, bei dessen Premiere im voll besetzten Renitenztheater Annette Heiter, Susanne Schempp und Dorothee Götz das Publikum auf eine Zeitreise durch drei Jahrzehnte Honey-Pie-Historie mitgenommen haben. Zu ihrer Gründungszeit 1985 (damals noch mit Anke Sieloff als Sopranistin) waren heimische Jazzsängerinnen rar gesät – mit Jazztiteln und klassischen Broadwaynummern wie „Sunny Side of the Street“ oder „Somewhere over the rainbow“ stießen sie damals in eine Marktlücke, die mittlerweile freilich längst geschlossen ist. Wenn Honey Pie heute solche Titel singt, wirkt das reichlich brav, ja, in Verbindung mit ihrer minimalistischen Bein-nach-rechts-Bein-nach-links-Choreografie sogar angestaubt. Allein damit hätten sie damals wohl nicht lange durchgehalten, doch die drei Damen haben eben mehr drauf: Witz und Bühnenpräsenz, dazu kommt das Talent zum Komponieren – und so war es ein kleiner, aber logischer Schritt zu dem, was man Musikkabarett nennt. In Nummern wie „Walter will Wellness“, „Spülen“ oder „Wir waren zehn an der Zahl“ kleideten sie Zeitgeistiges und allerlei Alltagskram in Form humoristischer Vokalarrangements und lagen damit voll im Trend. Zum Glück zählt auch Selbstironie zu ihren Qualitäten. Die beweisen sie nicht nur in den launigen Moderationen, sondern auch in Songs wie der Hymne aller (falschen) Blondinen, einer Eloge auf das Bleichmittel Wasserstoffperoxid. So geht es Schlag auf Schlag, der Pianist Bernhard Birk ist ihnen eine mehr als solide pianistische Stütze, und in den Zugaben zeigen die drei nochmal, was sie sängerisch draufhaben: „Operator“, in dem Dorothee Götz mal richtig aufdreht, haben auch Manhattan Transfer nicht fetziger hingelegt. Eigentlich schade, dass es damit nun aus sein soll – wobei: das kann schon noch ein bisschen dauern. 2016 soll das Abschiedsprogramm auf jeden Fall noch gespielt werden. Danach, so heißt es, werde man sehen.

(Stuttgarter Zeitung, 11.1.2016 von Frank Armbruster)



Dorothee Götz

email info@dorotheegoetz.de
web www.dorotheegoetz.de

Honey Pie schütteln Popsongs durch

„Hotter than ever“ präsentierten sich die drei Damen von Honey Pie am Donnerstagabend in der Vaihinger Peterskirche. Das neue Programm spielt mit Klischees der Showbranche und lebt von dem munteren Mix aus Schlagfertigkeit und gesanglicher Qualität. Das wollten sich die Vaihinger nicht entgehen lassen. Die Vaihinger Kulturmomente vermeldeten am Ende: ausverkauft.

Vaihingen. Das Los eines Sängers ist manchmal gar nicht so leicht: Zu viel Musik stört und ist für das Gehör sogar schlecht. Mit dieser provokanten These stellte sich das Trio gleich zu Beginn vor. Wie immer mit diesem Mix aus erfrischendem Witz und besonderen Charme, der die Programme des Ensembles schon früher ausgezeichnet hat und noch nicht einmal ansatzweise den Verdacht aufkommen lässt, es könne bei diesem Trio ernsthaft ein „zu viel an Musik“ geben. Sie sind ganz im Gegenteil gern gesehene Gäste. Die ausverkaufte Peterskirche spricht für sich. Für Honey Pie ist der Besuch in Vaihingen ohnehin ein „Traditions-Heimspiel“, wie sie selbst es formulierten. Sicherlich auch, weil Sopranistin Dorothee Götz – sie singt, komponiert und arrangiert für Honey Pie – neben Annette Heiter und Susanne Schempp nicht nur Teil des Ensembles ist, sondern nebenbei auch den Chor „Mixed Generations“ aus Aurich leitet, insofern also ein bekanntes Gesicht in der Vaihinger Kulturlandschaft ist.

„Hotter than ever“ ist die brandneue Show, bei der die Damen – unterstützt durch Bernhard Birk (Klavier/Akkordeon) – einige der bekanntesten Popsongs aufgegriffen und in Honey-Pie-Manier ordentlich durchgeschüttelt haben. (...)

Und weil Rituale bei Popmusik einfach wichtig sind, zeigten sie dem Publikum, wie sich Balladen mit Feuerzeugen oder Handys stimmungsvoll untermauern lassen; oder, dass es durchaus Unterschiede zwischen einem lediglich engagiert mitklatschendem, einem durchschnittlichem, fortgeschrittenem oder eben richtig tollem Publikum gibt. (...)

Humor ist dabei einer der tragenden Pfeiler ihres Programms gewesen. Wenn sie sich beispielsweise über die Rivalität innerhalb von Frauenbands ausließen oder mit hochmoderner Simultanübersetzung französischsprachiger Titel arbeiteten.

„Je ne veux pas travailler“ wurde dann entsprechend spielerisch klischeebeladen interpretiert. Stark waren Honey Pie aber auch immer dann, wenn sie sich selbst auf die Schippe nahmen. Wenn etwa die eine gerne ein Bond-Girl wäre. Wenn sie dann über die Midlife Crisis der Männer sprachen, Wellness inklusive. Oder wenn Dorothee Götz plötzlich zur schüchternen Komponisten wird, die sich kaum traut, ein Lied über Pollenallergie, Vögel(n) und Fliegen vorzustellen. (...)

(Vaihinger Kreis Zeitung, 7.2.2015)

Bei den Mixed Generations springt der Funke über

Junger Chor des Gesangvereins Eintracht Aurich besteht seit zehn Jahren und stellt in der Vaihinger Peterskirche seine erste CD vor

Vaihingen. Die Vaihinger Peterskirche gehörte am Wochenende ganz den „Mixed Generations“, dem jungen Chor des Gesangvereins Eintracht Aurich. Der hat in diesem Jahr gleich zwei Gründe zu feiern: Zum einen besteht er seit zehn Jahren, zum anderen haben die Sänger ihre erste CD herausgebracht.

Gleich zweimal, am Samstag und am Sonntag, trat das Ensemble in der Peterskirche auf; beide Male waren die Plätze voll besetzt. (...)

Dass diese Dirigentin dem jungen Auricher Chor gut tut, das zeigt sich nicht nur in Form dieser CD. Auch der Auftritt der „Mixed Generations“ in der Peterskirche hatte viel von der nötigen Mischung aus Disziplin und zugleich bemerkenswerter Lust und Leichtigkeit, die ganz nebenbei Werbung für den modernen Chorgesang war.

Eines fiel nämlich sofort auf: Die Sänger der „Mixed Generation“ machten genau das richtig, was viele andere ihrer Kollegen oft falsch machen. Sie probierten sich nicht an einem Repertoire, das die Möglichkeiten von Laiensembles übersteigt und aus guten Gründen professionellen Ensembles vorbehalten sein sollte, sondern setzten ganz auf akzentuierte Sangesfreude mit modernen, munteren Popsongs. Songs, die eingängig sind, bekannt sind und noch dazu beim Zuhören Spaß machen – erst recht, wenn der Gesang so sehr von Leidenschaft und Sangesfreude sprüht, wie an diesen beiden Abenden. Dass der Funke schnell aufs Publikum übersprungen war, schien da nur konsequent. (...)

(Vaihinger Kreis Zeitung, 7.4.2014)



Dorothee Götz

email info@dorotheegoetz.de
web www.dorotheegoetz.de

Eine Frage der Strümpfe und der Stücke

(...) Nun sind sie nach zehn Jahren Pause wieder da, und das zu dritt. Über die Neue könnte man sagen: War die nicht mal bei Salt Peanuts? Ja. Dorothee Götz heißt die Jüngste mit der höchsten Stimme, die sie bei ihrer Nummer "Spain" erfolgreich zur Schau stellen kann, denn Chick Corea ist nicht leicht zu interpretieren. (...)

Die komödiantischen Einlagen und Ansagen wiederum können sich hören lassen - und das müssen sie auch. Denn das Wiedervereinigungskonzert vor vierhundert begeisterten Zuhörern im Theaterhaus wurde mitgeschnitten. (...) Dafür ließe sich auf der CD noch einmal in Ruhe verifizieren, dass Honey Pie sich zwar nicht neu erfunden haben, aber vielleicht besser sind denn je.

(Stuttgarter Zeitung, Oktober 2010)

Volle Peterskirche beim Auftritt von Mixed Generations

... Die Peterskirche war wieder einmal rappellvoll, als der Chor unter der Leitung von Dorothee Götz einen ausgewogenen Querschnitt seines Repertoires präsentierte (...). Die Zuhörer wurden alles andere als enttäuscht (...). Zweifelsohne dürfte dies auch ein Verdienst der Dirigentin Dorothee Götz sein, der es über das gesamte Konzert hinweg gelungen ist, Sänger und instrumentalen Background zu glänzenden Leistungen zu animieren. (...) Dirigentin Götz, die bei "Chega de Saudade", übrigens in Portugiesisch gesungen, selbst zum Mikrofon griff, hat hier vorgemacht, was einen professionellen Sänger auszeichnet: eine unverkrampft lockere Art während des Songs mit Band und Publikum zu kommunizieren und dadurch die erfrischende Leichtigkeit der brasilianischen Rhythmen subtil zu offerieren. (...)

(Vaihinger Kreiszeitung, September 2010)

Dorothee Götz sanft und voller Power

Redensarten sind nicht immer wahr: Die Aussage, der Prophet gelte nichts im eigenen Lande, wurde jedenfalls beim „Heimspiel“ der Sängerin Dorothee Götz und des Schlagzeugers Eckhard Stromer eindrucksvoll widerlegt. Um es vorwegzunehmen: Mit Martin Schrack (Piano) und Thomas Krisch (Bass) boten Götz und Stromer, die beiden Eigengewächse aus Rechberghausen, im heimatlichen Schloßkeller Überraschendes.

Dorothee Götz, einst Klavierschülerin bei Schrack, lebt inzwischen in Stuttgart und verfügt über ein weitgespanntes Repertoire. Von swingenden, scatgestützten Titeln über gefühlvolle Balladen bis zu Standards mit Latin Touch reicht die Bandbreite. Dabei gilt den Latin-Titeln ihre Vorliebe (etwa „Madalena“ oder der Ohrwurm „Brazil“). Ihre Ausdrucksmittel umfassen alle Spielarten des Jazzgesangs. Vom Duett mit Krischs con arco gespieltem Baß bis zum entspannten Swing – immer wieder erweist sich die zierliche Person als sensible Sängerin mit erstaunlich viel Power. (...)

Schrack hatte einleitend charmant untertrieben und von einem „Jazzkonzertchen“ gesprochen. Weit gefehlt – es war eine perfekte Präsentation vor vollem Haus. (...)

Höhepunkte des Abends waren „About Love“, eine Komposition der Sängerin, das sehr schön eingeleitete „The old Country“ mit einer Steigerung durch Schrack, Krisch und Stromer, die gefühlvolle Ballade „Angel Eyes“ und das lässig swingende „Twisted“. International gesehen erlebt der weibliche Jazzgesang derzeit einen Boom (angeführt von Norah Jones). Warum sollte Dorothee Götz davon nicht auch profitieren? Es wäre ihr zu gönnen!

(Neue Württembergische Zeitung, Februar 2004)

Hitzige Temperamente

... Der Württemberg-Saal war mehr als ausverkauft. Verantwortlich dafür: zugkräftige Namen aus der Welt des Jazz, drei Ausnahmemusiker. (...) Claus Stötter zur Seite stand der Saxophonist Peter Lehel. Und dann gab es noch eine eindrucksvolle Stimme, die sich dem Publikum einprägte. Bei hohen Temperaturen im Saal standen sich hitzige Temperamente gegenüber. Mit etwas Verspätung wegen des Andrangs begann ein faszinierender, facettenreicher Abend. Aus lässig-gelassenem Agieren wurde vollblütiges Musizieren. Die Solisten setzten auf leidenschaftliches Spiel, behielten aber kühlen Kopf. Sie schenkten sich nichts und beschenkten so das Publikum. (...)

Aber das war längst nicht alles: Dorothee Götz war eine reizvolle, ideale Ergänzung. Ihr Gesang nahm von Anfang an gefangen. Ihre Stimme ist dunkel und geschmeidig und füllt mit Leichtigkeit den Raum. Ausdrucksvoller kann man kaum singen: Ihr Ton ist mal anrührend, mal anrühlich. Hoffentlich hat man diese besondere Stimme in Böblingen nicht zum letzten Mal gehört.

(Sindelfinger Zeitung, Februar 2004)